

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

131 (19.3.1918) Mittagblatt

Wagnispreis vierteljährlich: ...

Badischer Beobachter

Mittwochsblatt

Angewandte Preis: ...

Notationsdruck und Verlag der Badischen A. S. für Verlag und Druckeret

Ercheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Mahl.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 18. März, abends. (W.T.V. Am.lich.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. März. (W.T.V., Am.lich.)

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Seindliche Fliegerangriffe auf die Pfalz.

Karlsruhe, 18. März. (W.T.V.) Gestern mittag wurde die offene Stadt Kaiserslautern von seindlichen Fliegern angegriffen.

Karlsruhe, 18. März. (W.T.V.)

Heute mittag wurde Ludwigshafen-Mannheim von seindlichen Fliegern angegriffen.

Außerung Hindenburgs.

Berlin, 19. März. General-Immarsall von Hindenburg hat in einem Dankschreiben an den Reichspräsidenten die Provinz Polen, den Berliner Morgenblätter zufolge: So Gott will, werden wir auch im Westen den Feind niederringen.

Der österreichisch-ungar. Kriegsminister in Berlin.

Berlin, 17. März. (W.T.V.) Der Besuch des I. und II. Kriegsministers in Berlin. Gestern fand zu Ehren des I. und II. Kriegsministers, des Generals der Infanterie Rudolf von Stöger-Steiner, beim I. und II. Hofschaffner, Prinz zu Stolberg-Schilling, eine Frühstückstafel statt.

Wirkung der Luftangriffe auf Paris.

Paris, 18. März. (W.T.V.) Dem Reich Parisien zufolge verlangte der Deputierte Abel Berry von den alliierten Regierungen, sie sollten einen letzten Versuch unternehmen, um den Krieg gegen die Zivilbevölkerung einzustellen.

Gegen Clemenceau.

Berlin, 19. März. Aus dem Reich kommt das Berliner Tagesblatt: Die gegen das Kabinett Clemenceau ge-

richtete, von der republikanischen Aktionsliga Dalbiez geführte Bewegung, gewinne an Umfang. Die Zeitung Days weist auf ihre wachsende Bedeutung hin.

Die belgischen Truppen.

London, 18. März. (W.T.V.) Der Londoner Berichterstatter des Reuterschen Büros bei der Armee in Frankreich telegraphiert: Amlich wird mitgeteilt, daß die belgischen Truppen jetzt den früheren britischen Abzeichen an der Spitze befehl halten.

Die belgische und die mexikanische Neutralität.

Der bekannte Gen.-Leutnant J. D. v. Ardenne führt in einer Besprechung der bisherigen Kriegsergebnisse aus: Das Endergebnis der dreieinhalbjährigen Kämpfe an der Westfront ist die Erkenntnis der ungeheuren militärischen Bedeutung, die bei Kriegsbeginn unser Durdurchmarsch durch Belgien hatte.

Entente-Konferenz.

Paris, 18. März. (W.T.V.) Clemenceau Orlando und andere französische und italienische Minister sind aus London zurückgekehrt.

Verblendete und behörte amerikanische Arbeiter.

New York, 18. März. (W.T.V.) Die New York Times berichtet, daß die Arbeiterschaft von New York entschieden für Wilsons Programm "Kein Frieden ohne Sieg" eintritt.

Verstärkt.

Newburgh, 18. März. (W.T.V.) Neuer, Abermals brach heute, wie gemeldet wird, ein Brand aus.

Der Krieg zur See.

Die Entente gegen die Neutrals.

Bereites Schweigen der welschschweizerischen Presse. Bern, 17. März. (W.T.V.) Das Berner Tagesblatt schreibt zu dem Ultimatum an Holland unter der Überschrift: "Bereites Schweigen". Die neutrale Haltung der welschen Presse erzählt eine seltsame Beleuchtung.

Die Verfassung gegen Holland.

Holländische Regierungserklärung. Haag, 18. März. (W.T.V.) Wie das niederländische Correspondenzbüro erklärt, erklärte der Minister Ludon heute in der zweiten Kammer, daß die niederländische Regierung sich gegenwärtig nicht für die Forderungen der alliierten Regierungen, die niederländischen Schiffe durch die

gefährdete Zone fahren zu lassen, gegen die Lieferung von 100 000 Tonnen Weizen schon am 15. April anzunehmen, da Deutschland auf eine dahin gehende Frage erklärt habe, daß es unmöglich innerhalb zweier Monate 100 000 Tonnen Weizen liefern könne.

Die Erklärung des Ministers Ludon im holländischen Parlament, daß die Regierung sich nicht für die Forderungen der alliierten Regierungen, die niederländischen Schiffe durch die gefährdete Zone anbelangen, so müssen die alliierten Regierungen dafür sorgen, daß die Schiffe keine Truppen und kein Kriegsmaterial transportieren und nicht bewaffnet werden, daß es den Belagungen freigestellt wird, an den Fahrten teilzunehmen oder nicht, und endlich, daß die eventuell vernichteten Schiffe sofort nach dem Krigen durch andere ersetzt werden.

Amtsber., 18. März. (W.T.V.)

Wie wir aus dem Haag erfahren, sind sich die leitenden Kreise des Parlaments im Unklaren darüber, ob der Minister Jordan in seiner Rede die gesamte holländische Löhne den Alliierten zur Verfügung gestellt hat, oder nur in Amerika befindlichen Teil.

Die Ratifikation des Friedensvertrages.

Berlin, 18. März. (W.T.V. Am.lich.) Der russische Vollkommensminister für auswärtige Angelegenheiten hat an die auswärtigen Minister in Wien und Berlin folgenden Funkpruch gerichtet: Am 16. März 1918 hat der außerordentliche allrussische Kongreß der Sowjets, der Arbeiter, Soldaten, Bauern- und Kosaken-Deputierten in der Stadt Moskau den Friedensvertrag, den Rußland am 2. März ds. J. in Breit-Litowks mit den Mächten des Vierbundes geschlossen hatte, ratifiziert.

Die neuter-Meldung.

Moskau, 16. März. (W.T.V.) Ruiter, Der vom Kongreß der Sowjets gefasste Beschluß über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland billigte die Haltung des Rates der Volkskommissare bei der Unterzeichnung des sinnerzlichen, Rußland durch ein Ultimatum und durch Gewalt ausgenutzten (?) Friedens und erklärte es als Pflicht der Arbeiterkommissare, eine Miliz zur Verteidigung des Landes gegen imperialistische Angriffe zu errichten, zu welchem alle Personen besonderer Geschicklichkeit eine militärische Ausbildung erhalten sollen.

Zur Lage im Osten.

Die Ratifikation des Friedensvertrages.

Berlin, 18. März. (W.T.V. Am.lich.) Der russische Vollkommensminister für auswärtige Angelegenheiten hat an die auswärtigen Minister in Wien und Berlin folgenden Funkpruch gerichtet: Am 16. März 1918 hat der außerordentliche allrussische Kongreß der Sowjets, der Arbeiter, Soldaten, Bauern- und Kosaken-Deputierten in der Stadt Moskau den Friedensvertrag, den Rußland am 2. März ds. J. in Breit-Litowks mit den Mächten des Vierbundes geschlossen hatte, ratifiziert.

Die neuter-Meldung.

Moskau, 16. März. (W.T.V.) Ruiter, Der vom Kongreß der Sowjets gefasste Beschluß über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland billigte die Haltung des Rates der Volkskommissare bei der Unterzeichnung des sinnerzlichen, Rußland durch ein Ultimatum und durch Gewalt ausgenutzten (?) Friedens und erklärte es als Pflicht der Arbeiterkommissare, eine Miliz zur Verteidigung des Landes gegen imperialistische Angriffe zu errichten, zu welchem alle Personen besonderer Geschicklichkeit eine militärische Ausbildung erhalten sollen.

Die neuter-Meldung.

Berlin, 19. März. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Pöbel: Dem Erzengel Telegraph wurde aus Moskau berichtet: Am Sonntag abend haben die revolutionären Sozialisten der Linken, die der Regierung angehören, demissioniert. Sie haben dabei die Erklärung abgegeben, sie würden die Waffen nicht niederlegen, trotz der Ratifizierung des Friedensvertrages, und sie würden mit einer unabhängigen Armee den Widerstand organisieren.

Der Friedensvertrag mit Rußland.

Berlin, 18. März. Dem Reichstag sind gestern die mit Rußland und Finnland abgeschlossenen Friedensverträge mit Zusatz- und Nebenverträgen zum Reichskanzler zur verfassungsmäßigen Genehmigung zugegangen. Aus der Begründung zu dem mit Rußland abgeschlossenen Friedensvertrag geben wir nachstehend die Absätze wieder, in denen die Frage erörtert wird, warum Rußland gegenüber der Standpunkt der deutschen Erklärung vom 25. Dezember verlassen wurde und warum die Bedingungen auch über das Ultimatum vom 22. Februar hinaus verschärft worden.

Die Bedingungen, die am 3. März von der russischen Delegation unterzeichnet wurden, konnten freilich nicht mehr ganz dieselben sein, wie sie die Vierbündnisse in ihrer Erklärung vom 25. Dezember als Grundlage für die Verhandlungen aufgestellt hatten, denn selbstverständlich mußten angesichts der erneut bekräftigten Kriegsgenossenschaft unserer übrigen Gegner und der zweideutigen Haltung der russischen Regierung die Sicherheiten, denen die verbündeten Mächte zu ihrem Schutze bedurften, höher werden und damit werden die Forderungen in dem zweiten und dritten Stadium der Verhandlungen stufenweise schwerer. Für den Friedensvertrag vom 8. März bildet das Ultimatum Deutschlands vom 22. Februar die Grundlage.

Der Vertrag ist in einzelnen Punkten über das Ultimatum hinausgegangen. Diese Punkte betreffen solche Maximalpunkte Rußlands wie maximalistische Truppenoberkommandos nach dem Ultimatum eine Herrschaft der Gewalt und des Schreckens aufzurichten vor der die verbündeten Mächte in ihrem eigenen Interesse die schwer betroffene Bevölkerung zu schützen hatten. Der Vertrag Friede vom 4. März ist bei alldem nicht ein Friede der Gewalt, den der Sieger in seinem ausschließlichem Interesse dem Besiegten auferlegt. Er soll vielmehr die Grundlage für eine friedliche und freundschaftliche Zusammenarbeit der beiderseitigen Völker bilden. Es ist ein Friede ohne Annexionen, die Rußland, Rußland, die aus seiner Staatshoheit entläßt, werden nicht der Staatshoheit seiner bisherigen Gegner unterworfen, sondern über ihre zukünftige Staatsform soll im Einvernehmen mit den Völkern entschieden werden. Es ist ein Friede ohne Kontributionen. Auch die neuen schweren Opfer, die der zweifelhafte Widerstand der russischen Machthaber Deutschlands und seinen Verbündeten auferlegt hat, haben nicht dazu geführt, daß dem russischen Völk eine Kriegsschuld auferlegt wurde. Die wirtschaftliche und rechtspolitische Nebenverträge sind auf der Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit aufgebaut. Sie enthalten nur eine Ausbesserung dessen, was im zweiten Stadium der Verhandlungen vorbereitet und bis nahe an eine Verhängung herangeführt worden war.

Auch in dem Umstand, daß das deutsche Ultimatum der russischen Delegation nur eine dreitägige Frist für den Abschluß der Verhandlungen gewährte, lag keine Vergeltung, da, abgesehen von einigen Punkten des Ultimatus, für deren Erledigung jene Frist völlig ausreichte, sämtliche Gegenstände der von den verbündeten Mächten vorgelegten Entwürfe in modernsten eingehenden Erörterungen mit den russischen Delegierten durchberaten waren. Die Ergebnisse der Beratungen hatten der russischen Regierung in Zusammenstellungen der deutschen Regierung fast Ende Januar vorgelegen. Es handelte sich nunmehr um den Entschluß, sie anzunehmen oder abzulehnen. In richtiger Erkenntnis der politischen Lage, in die sich die russische Regierung selbst verwickelt hatte, zog sie die Annahme vor. Sie hatte damit trotz ihres ablehnenden Protestes den Weg zu einer besseren Zukunft ihres Landes und Völkes beschritten, die nur in friedlicher Rast und Wirtschaftsgemeinschaft mit den westlichen Nachbarn gefunden werden kann.

In einem Zusatz des Schlussprotokolls zu Artikel 20 wird u. a. ausgesprochen, daß die verhandelteten Teile darin übereinstimmen, daß auf dem Gebiet des Verkehrsverkehrs durch die Bereinigung des früheren russischen Eisenbahnnetzes in mehrere selbständige Netze keine Verschlechterung gegenüber dem früheren Zustand eintreten soll. Die vertraglich abgeschlossenen Teile erklären sich bereit, zu diesem Zweck ein dem Eisenbahnen Deutschlands, Rußlands und der aus dem russischen Reich ausgehenden Staaten bildenden Übereinkommen beizutreten.

Woffe russischer Boten: in Berlin.

Petersburg, 18. März. Ruiter. Woffe, der frühere Vorsitzende der Friedensdelegation in Breit-Litowks, wurde zum Woffschafter in Berlin ernannt.

Der polnische Regentkassrat an das Kommando der polnischen Truppen in Rußland.

Warschau, 16. März. (W.T.V.) Der polnische Regentkassrat hat an den Oberbefehlshaber der polnischen Truppen in Rußland ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: "Nachdem der Regentkassrat am 4. März 1918 die iderrliche Erklärung der als Oberst Lupoiski und Leutnant Koczlikiewicz zusammengesetzten Delegation des am 30. Januar 1918 gebildeten Obersten Rates der polnischen Wehrmacht entgegengenommen hat, daß der Oberste Rat sich unter die Gewalt und dem Befehl des Regentkassrates stellt, drückt er dem Obersten Rat seinen herzlichsten Dank für seine gesamte Tätigkeit seit seiner Gründung aus und dafür, daß Sie auf rein nationalem Standpunkt standhaft verharren und sich den Ultimatzbestrebungen der russischen Revolution widersetzen. Das polnische Volk wird dankbar bleiben für Ihre Hingabe für das polnische Volk und dafür, daß die politische Gewalt über dieses im geeigneten Augenblick dem Regentkassrate übergeben werde, was ein Beispiel nationaler und bürgerlicher Disziplin ist. Kaczlikowski, Litowski, Lubomirski."

Erfolgreiche Offensive Mannereheims in Finnland.
 Stockholm, 18. März. (W.T.B.) Nach einem Telegramm an die hiesige finnische Gesandtschaft aus Väinö hat General Mannereheim die Allgemeinoffensive angeordnet, wodurch bisher glänzende Erfolge erzielt wurden. Das Kirisdorf Heinola wurde genommen, wobei etwa 3000 Rote Gardesten gefangen genommen wurden. Die Bewegung schreitet auf der ganzen Front vorwärts.

Entwaffnet.
 Petersburg, 18. März. (W.T.B.) Neuer. Das Bresbrajenski-Garde-Regiment ist wegen Verdachts revolutionärer Bestrebungen von Roten Gardesten entwaffnet und verhaftet worden.

Wilson gegen eine japanische Aktion.
 Berlin, 18. März. Nach Newporter Telegrammen einzelner Karrier-Beitragungen ist der Vostischen Zeitung zufolge, die Note des Präsidenten Wilson an den Kongress fertiggestellt. Er erklärt: Die Vereinigten Staaten könnten eine Aktion der Japaner in Sibirien nicht zulassen.

Rumänien.
 Berlin, 19. März. Laut Berliner Morgenblätter drückt der Burearische Vertreter der Römischen Zeitung, Marghiloman möchte offenbar zugleich mit dem Friedensschluss auch die Dynastie retten. Seine Stellungnahme werde zu sehr ernsten und schweren inneren Kämpfen führen.

Berlin, 19. März. Der Berl. Lokalanl. berichtet aus Lugano: Der Petersburger Korrespondent des Corriere de la Sera telegraphiert aus Lammerfors unter dem 15. März: Seit fünf Tagen liegen die diplomatischen Vertreter Italiens, Frankreichs, Belgiens, Portugals, Serbiens und Griechenlands hier fest. u. es ist noch gar nicht abzusehen, wann sie endlich aus ihrer völligen Abgeschlossenheit befreit werden und nach Schweden weiterreisen können. Alle Versuche, auch solche mittels Flugzeugen, mit dem Kommandanten der Weissen Garde, General Mannereheim, in direkte Verbindung zu treten, sind fehl geschlagen.

Dr. Helfferich über unsere wirtschaftlichen Kriegsziele.

Berlin, 16. März.
 Der Verband des Einfuhrhandels hielt heute im Dienstgebäude der Handelskammer zu Berlin seine Mitgliederversammlung ab, an der zahlreiche führende Persönlichkeiten des Handels und der Industrie aus ganz Deutschland teilnahmen. Nach Beendigung der Formalien (Statutenänderung und Vorstandswahlen) ergriff Staatsminister Dr. Helfferich das Wort zu einer Ansprache betreffend Wirtschaftskrieg und Wirtschaftsfrieden.

Staatsminister Dr. Helfferich führte aus:
 Was nun tut, das ist, daß unser Volk in seinen weitesten Schichten begriffen, daß die Lebensfragen, um die in diesem Kriege gerungen wird, weit hinausgreifen über alles, was wir in früheren Kriegen zu verteidigen hatten. Das größere Deutschland, das wir heute wiederherzustellen, zu verteidigen und zu sichern haben, ist überall, wo vor dem Kriege ehedem deutsche Arbeit gewirkt und gewaltet hat. Die Verteilung dieses jenseits unserer Grenzen liegenden größeren Deutschland ist nicht etwa eine Sache, die nur die Herrschenden u. Besessenen, nur den Kapitalisten u. Kaufmann angeht. Es handelt sich um anderes als um Projekte u. Pufferzettel. Es geht um das Größte und das Größartigste. Das große deutsche Volk ist im Spiel. Greifen wir nicht, was die deutsche Volksgemeinschaft selbst der Vorwärts feststellen müßten, daß der Kriegswille unserer Feinde nicht nur ungebremst, sondern in der letzten Zeit noch gesteigert ist.

Durch alle Verarmung und Vermögelung bleibt für uns der Sachverhalt bestehen, den Frieden, den wir brauchen, vor allem den Wirtschaftsfrieden, ohne den es keinen Frieden für uns gibt, müssen wir uns erst noch erkämpfen. Das klingt bitter und fast nach fast vier Kriegsjahren; aber es ist die Wahrheit, und ein Feindling, der sich nicht traut, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Dem bisher unausgesprochenen Kriegswillen unserer Feinde können wir nur die eigene stärkere Entschlossenheit zu Kampf und Sieg entgegenstellen. Das letzte und schwerste Ringen. — Gott wolle, es gibt niemanden in Deutschland, der nicht mit heifsem Herzen gemüht hätte, es möchte dem herbeigepöhlten deutschen Volk und der blutenden Menschheit erspart

bleiben. Aber wenn es sein muß, so wird das deutsche Volk auch diese äußerste Probe bestehen, das ist unser aller Zwangssache.

Am Anschließ an diese Ausführungen besprach Dr. Helfferich die Gestaltung des Wirtschaftsfriedens. Der Wirtschaftsfriede habe im Friedensvertrag mit Rußland bereits Gestalt gewonnen. Für die Verhandlungen mit dem Westen sei er weiter auszubauen. Nach eingehenden Darlegungen laßt Dr. Helfferich das Programm des Wirtschaftsfriedens in kurzen Worten zusammen:

„Wir verlangen für Rechtsbruch und Zerstörung Wiederherstellung, für Schaden Entschädigung. Wir begehen der Wiffst der Differenzierung mit der Förderung der Wirtschaft und Gleichberechtigung, der Absicht der Ausschließung mit der Förderung der offenen Tür und des freien Meeres, der Zerstörung der Rohstoffspeere mit der Förderung der Rohstofflieferung.“

Der Wirtschaftsfriede, fügte Dr. Helfferich hinzu, werde immer nur ein Teil des Gesamtfriedens sein, und in diesem seine Voraussetzung haben. Er wird nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn der Gesamtfriede dem Deutschen Reich politisch, wirtschaftlich und finanziell eine Stellung unter den Völkern sichert, die in sich selbst ausreichende Gewähr gegen neue Bedrohungen und für ein gedeihliches Arbeiten an unserem wirtschaftlichen Wiederaufbau. Die Schwierigkeiten sind auch dann nicht gering. Mancher Schaden ist reparationsschwer zu ersetzen. Nur langsam wird die Flut von Schaden und Erbitterung abebben, in dieser Kriegszeit die Welt getaucht hat. Die große geographische Umgestaltung, die unser Außenhandel im Krieg erfahren hat, wird in manchen Punkten sich als dauernd erweisen. Ganz abgesehen von der Wund, die das große mittlereuropäische Problem der wirtschaftlichen Annäherung finden wird — wie ich hoffe, in einem positiven Sinn — werden die im Krieg neu erschaffenen Verkehrsbeziehungen einen willkommenen Ausgleich bilden für die Einbuße, die die inneren Voraussetzungen für die Einfuhrhandel werden auf großen Gebieten hat. Und ist es nicht genug, daß die inneren Voraussetzungen für den Einfuhrhandel werden auf großen Gebieten hat. Und ist es nicht genug, daß die inneren Voraussetzungen für den Einfuhrhandel werden auf großen Gebieten hat.

Das deutsche Volk hat seit seiner nationalen Wiedergeburt in fast fünfjähriger Friedensarbeit eine überaus große Lebenskraft erzielt; es hat sich im größten Krieg der Welt in allen Schichten und Ständen in Dorn und Dorn über alle Verträge und alle Bewusstseinsarbeit erprobt. Dieses Volk wird sich den Frieden erkämpfen, den es braucht, und den es sich verdient hat, und dieses Volk wird in unbeschreiblicher Kraft auch den großen Aufgaben des kommenden Friedens gerecht werden.

Deutscher Reichstag.
 Berlin, 18. März.
 Am Bundesratsitz: Reichskanzler Graf Hertling v. Bayer und mehrere Staatssekretäre.
 Vizepräsident Dowe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung der Gesetzesentwürfe zur vorläufigen Regelung des Reichshaushalts (Notat.)
 Die zweite Lesung: Wir lehnen den Notat ab, ansonsten jedoch immer mehr zutage tretenden imperialistischen Politik der Regierung.
 Die dritte Lesung: Wir lehnen in der Genehmigung des Notats keine Vertrauensfrage an für die Regierung. Die Beamten müssen auch nach dem 1. April ihre Gehälter bekommen.
 Damit ist die erste Lesung beendet.
 Auf Antrag des Abg. Hehenbach (Str.) wird die Aussprache über die Daimler-Werke zurückgestellt und es werden die Friedensverträge mit Rußland und Finnland vorweg genommen.
 Hierauf ergriff Reichskanzler Graf Hertling das Wort.

Unter dem gleichen Schicksal litten auch die Lorchschen Verlobungen, die von dem Gold der Straußischen Farben und der feinen Perlenstruktur noch manches erlauten könnten. Der Abbruch des Abends bildete Straußens wagemutiger und toller „Zill Gulenpiegel“. Was kann das dieser Einmale faunen oder sich entziehen. Der moderne Musiker, der Strauß — es gibt ja noch „Schlimmeres“, denken wir nur an Arnold Schönberg — sinnlos gegenüberstellen soll, wird eben diese, in der Tat etwas futuristisch gezeichnete Komposition nur als garstigen Mist aus Straußens früheren Jahren auffassen müssen. Der Strauß von heute ist anders erträglicher.
 Eine obere Metamorphose hat manches gelindert und keine, ja Werte entstehen lassen, die man verstehen lernen muß. — Beim Publikum fand das Werk eine gewisse Ablehnung, die darin zu erkennen war, daß der jeweilige nicht des Sinfonieorchestern übliche Bewußtsein sich dieses Mal in sehr mäßigen Maßnahmen bewegte. Er galt lediglich dem Dirigenten und seiner eifrigen Assistenten. — Die dieswintertlichen Sinfoniekonzerte hätten somit ihr Ende gefunden. Man könnte schon, ebel Genus wurde geboten und dafür wissen wir auch den Dirigenten und den Musikern herzlich dank. Eines möchte ich nicht als immer glücklich bezeichnen und das war die Gestaltung der Programme. Man sollte neben namhaften Solisten auch mehr namhafte Werke der verschiedensten Reihenfolge bringen. Diese aber dann auch in „laider“ Anordnung. Auf Beethoven einen Richard Strauß zu bringen (wie an diesem letzten Abend), scheint uns fast ein bißchen trivol. Da fehlt jede physische Konsequenz. Die Modernen hatte man diesen Winter nicht herbeischaffen, wenn es auch nur meistens weniger wichtige Arbeiten der Komponisten waren. Einen Moser und gar einen Gull. Mancher scheint man hier nicht mehr zu kennen; auch andere klassische Werke scheinen aus dem Gedächtnis geschwunden zu sein. — Hoffen wir, daß von der kommenden Winter hinein manche Verbesserung und manche Auffrischung bringen möge.

6. und letztes Sinfoniekonzert der Großh. Hofkapelle.
 „Das Lebens ungemessene Freude ward keinem Feindlichen zuteil“, drum hatte Karl Felsch, der berühmte Meistergeiger, frankheitsbitter abgeleitet. Dem Konzert, das neben der 1. Sinfonie von Beethoven nun nichts Besonderes bot, war somit ein großes Stück Interesse genommen. In nicht gerade hoher Stimmung trat man daher das Haus. Insofern hätte man für Felsch die blühende Sinfonikerin Frau Hoffmann-Nequin verpflichtet, und wobei sie vermachte, durch eine außerordentliche künstlerische Leistung, dieses wieder gut zu machen. Ihre bewundernde, schöne Stimme, ihre fochendwilde Gesangs- und Vortragstunnt, die überall nach Schönheit und Jungheit ringt, tief großes Entzücken hervor und fand begeisterten Beifall. — Infolge der Abgabe Felsch hatte das Programm eine Veränderung erfahren. So brachte man zuerst Cherrubinis Overtüre aus „Aquatone“, darauf eine Arie aus Mozarts „Titus“ von Frau Hoffmann-Nequin glänzend, in tiefer psychologischer Ausarbeitung gelungen, und Beethovens 1. Sinfonie in C-dur. Letzteres Konzert hielt die Hörer wieder in hartem Wahn, ein nicht geringes Verdienst des Herrn Hofkapellmeister Lorenz, der seine Musiker straff im Auge hielt und seine ganze musikalische Persönlichkeit für die eindringliche Tönung und Gestaltung dieser Sinfonie einsetzte. Bekannt sah man auch einem Auswärtigen seiner Feder entgegen, den „Nachpalmen“, deren Text von einem einheimischen Dichter Vierordt stammt. Es war ein arzig Musizieren, das aber in uns keine bestimmten Empfindungen lebendig machen konnte. Lorenz hat sicher schon früher, in der Portierrangellere Sachen geschrieben. Als würdige Interpretin trat er neben Herrn Würtner noch Frau Sophie Palm-Lordes, deren Stimme leider nicht so ganz intakt schien und die deshalb gegen ihre Sinfonikerin Kollegin, die gleich darauf in prächtiger Tönung Begleitung drei Straußische Orchesterlieder: „Humms“, „Blumen“ und „Waldes-Idyll“ sang, anlassen mußte.

Reichskanzler Graf Hertling entwirft einen Überblick auf die Friedensverhandlungen mit Rußland und teilt mit, daß der am 8. März in Wroslaw unterschriebene Vertrag in Moskau ratifiziert worden ist. Der Vertrag ist ein Schritt in die Richtung auf die Verwirklichung der russischen Friedenspolitik, welche der Friede mit Rußland bei den feindlichen Mächten gefunden hat, wo die Wahrheit sich bis zum Bruch der Hand auf ein neutrales Land zu legen im Begriff ist, von der vollkommenen Selbstlosigkeit der ruhigen Aussprache reden mag, muß jeder Versuch einer ruhigen Aussprache scheitern. Auch die Depeche aus Washington an den Reichskanzler, welche der Friede mit Rußland in Moskau ratifiziert worden ist, ist ein Schritt in die Richtung auf die Verwirklichung der russischen Friedenspolitik, welche der Friede mit Rußland bei den feindlichen Mächten gefunden hat, wo die Wahrheit sich bis zum Bruch der Hand auf ein neutrales Land zu legen im Begriff ist, von der vollkommenen Selbstlosigkeit der ruhigen Aussprache reden mag, muß jeder Versuch einer ruhigen Aussprache scheitern.

Der Reichskanzler hat sodann auf Litauen zu sprechen, wo die Entwicklung am weitesten vorangeschritten sei, und gab den Inhalt der Antwort wieder, die der Deputation des litauischen Landestages erteilt worden ist. Dann sagte der Reichskanzler weiter: Was Litauen betrifft, so ist ein Beschluß, der den engen Anschluß an das deutsche Reich in wirtschaftlicher und militärischer Verbindung mit ihm voraussetzt, schon im vorigen Jahre gefaßt worden. Ich erwarte in den nächsten Tagen eine Deputation des dortigen Landestages, die diesen Beschluß neuerdings bekanntgeben soll, worauf dann ebenso die Anerkennung Litauens als eines unabhängigen Staatsgebildes erfolgen würde. Etwas anders liegen die Verhältnisse in Estland und in Finnland.

Diese beiden befinden sich außerhalb der vereinbarten Grenzen, werden aber laut Artikel 6 des Vertrages von einer deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landesinrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alsdann wird auch für diese Länder der Augenblick für ihre politische Reorientierung gekommen sein. Wir hoffen und wünschen, daß auch diese in ein neues freundschaftliches Verhältnis sich zu Deutschland stellen werden, so aber, daß es die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland nicht ausschließt.

Die weitere Ausgestaltung des polnischen Staatswesens kann nur auf Grund gemeinsamer Verhandlungen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie erörtert und Polen andererseits geschlossen. Neuerdings sind aus politischen Kreisen Polens Anregungen für die Geltung unserer zukünftigen Beziehungen an die Regierung und an die Mitglieder des Reichstages gelangt. Wir müssen jene prüfen, ob und inwieweit sie sich mit den von beiden Regierungen verfolgten Zielen vereinigen lassen, den Zielen, mit dem neuveränderten Staat unter Sicherstellung unserer Interessen dauernd in guten nachbärlischen Beziehungen zu leben.

Ich komme zum Schluß: Wenn Sie, woran ich nicht zweifle, den vorgelegten Vorträgen zustimmen und, wie wir hoffen, in den nächsten Tagen auch der Friede mit Rumänien geschlossen wird, dann ist der Kriege auf der ganzen Kfront hergestellt. Aber der Weltfriede ist noch nicht da. Noch zeigt sich in den Staaten der Entente nicht die geringste Reigung, von dem Kriegshandwerk abzulassen, dort besteht der Wille, weiter den furchtbaren Kampf fortzusetzen, bis zu unserer Vernichtung. Wir werden darüber nicht den Mut verlieren. (Beifall.) Wir sind auf alles gefaßt. Wir sind bereit, weitere Opfer zu bringen in dem festesten Vertrauen auf die herrlichen Führer unseres Heeres und unserer heldenmütigen Kämpfer. Die Verantwortung fällt auf die Häupter unserer Feinde. (Beifall.) Der Reichskanzler sprach im ganzen Hause, mit Ausnahme der äußersten Linken, auf der geistlich wird. Erneuter Beifall des übrigen Hauses.)

Unterstaatssekretär v. S. Buschke-Haddenhausen geht auf die Verhandlungen mit dem Friedensschluß vor Rußland ein und bemerkt: Bei den Verhandlungen mit Rußland zeigte es sich, daß die Verträge mit Rußland nicht wollte, sondern die Absicht hatte, Deutschland aufzuwühlen und zur Revolution zu treiben. Nachdem es nicht möglich war, auf diesem Wege zum Frieden zu kommen, war es nicht verumderlich, daß stärkere Töne angeschlagen werden mußten. Die Folge war das militärische Vorgehen in Nordrußland. Der Vertrag mit Finnland enthält keine besonderen, entscheidenden Momente.

Feurenbach (Str.): Den Ausführungen des Reichskanzlers schließen wir uns vollinhaltlich an. Ich beantrage, die beiden Verträge an den Haushaltsausschuß zu verweisen. Wenn die deutschen Truppen in Finnland für Ordnung sorgen, so ist das kein Giftfall. Es handelt sich nicht herren, die die Sozialdemokratie oder die Bürgerlichen dort herrschen, sondern nur um die Ausschreitungen bolschewistischer Wanden gegen den Aufbau eines geordneten Staatswesens zu verhindern. Das liegt auch im Interesse Schwedens. Wir wären sehr damit einverstanden gewesen, wenn Schweden die Ruhe in Finnland wieder hergestellt hätte. Rußland ist nur zum kleinsten Teil, 10 Prozent der Bevölkerung, von Deutschen bewohnt. Aus den Erklärungen der Deputation ist zu erkennen, daß wir mit der getroffenen Bescheidung vorläufig zufrieden sein können. Wenn das evangelische Ausland einen evangelischen Fürsten bekommt, muß unter Abbruch eines Bündnisses mit dem Deutschen Reiche die Integrität des Deutschen Reiches anerkannt werden. Damit wäre der großpolnischen Agitation in Zukunft der Boden entzogen. Die Cholmer Frage wird hoffentlich zur Zufriedenheit der Polen geregelt werden. Wir lehnen gewalttätige Annexionen ab, die nicht zu einem vertraulichen Verhältnis zu den Dinnabarn führen.

Dr. David (Soz.): Unser Hauptziel, die innere Aufhebung der Revolution, dieses einzigen Friedensziel, ist durch diesen Frieden mit Rußland nicht erreicht, ja ich fürchte, erwidert worden. Der Reichskanzler steht eine starke Gegenpartei gegenüber, die für Annexionen und gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintritt. Auch in der Militärverwaltung Ober-Ost sitzen Anhänger dieser Gegenpartei. Es frant sich nun, ob die politische Macht der Reichsleitung stärker ist, als die militärische. Der Wille des Inländischen Landestages ist nicht identisch mit dem Willen des dortigen Volkes. Jüng ist auch die Behauptung, der Eingriff in Rußland ist keine Einmischung in innere Angelegenheiten. Die roten Gardesten sind die Truppen der sozialistischen Truppen Finnlands und nicht russische Truppen. Mit der Politik der Militärpartei gewinnt man keine dazugehörige Stellung nehmen. Ein dauernder Frieden wird durch diese Politik nicht erreicht.

Dr. Humann (F. Wp.): Wir freuen uns, daß es dem deutschen Volk gelungen ist, den Anfang des Friedenswerkes herbeizuführen. Die unerschütterliche Macht des Parisismus ist in diesem Kampf zusammengebrochen. Der Zusammenbruch Rußlands bringt für das ganze Hinterland bis nach Japan andere Bedingungen. Japan ist daher dabei, seine äußere Politik danach einzurichten. Da dürfen wir nicht zurückbleiben. Das ist nicht das, was als Annexionen bezeichnet zu werden pflegt. Es ist fraglich, ob jetzt im russischen Volk gegen uns als die früheren offenen Feinde ein härterer Haß besteht, als gegen den, der als Rußlands Freund galt, sich aber zuletzt als untreu erwies. Wir müssen eine Form finden, die uns eine Verständigung mit Rußland bringt. Wir wollen mit dem ganzen Land Frieden und ein Bündnis, nicht bloß mit einer zufälligen Regierung. Den Anschluß der Ostprovinzen bezähnen wir. In Rußland hält man erst den Unterbau schaffen wollen, eine Volkserziehung, Verfassung, ein Ministerium, Münderpflicht und dann die Spitze, den Monarchen. Dort hat man es umgekehrt gemacht. Der Abbruch von der Spekulation zum Wundris ist das Zurücktreten der Militärverwaltung. Was wir nicht brauchen ist der Wille zur Verständigung. Das trifft auch für Polen und Rußland zu. Unser Volk ist einmütig entschlossen zur Verteidigung im Westen, wenn dort der Wille zur Verständigung steht.

Die Weiterberatung wird auf Dienstag 11 Uhr verlegt. Vorher Anfragen, außerdem Nachmittag, Arbeit, nachher für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe. Schluß 7/4 Uhr.

nicht identisch mit dem Willen des dortigen Volkes. Jüng ist auch die Behauptung, der Eingriff in Rußland ist keine Einmischung in innere Angelegenheiten. Die roten Gardesten sind die Truppen der sozialistischen Truppen Finnlands und nicht russische Truppen. Mit der Politik der Militärpartei gewinnt man keine dazugehörige Stellung nehmen. Ein dauernder Frieden wird durch diese Politik nicht erreicht.

Dr. Humann (F. Wp.): Wir freuen uns, daß es dem deutschen Volk gelungen ist, den Anfang des Friedenswerkes herbeizuführen. Die unerschütterliche Macht des Parisismus ist in diesem Kampf zusammengebrochen. Der Zusammenbruch Rußlands bringt für das ganze Hinterland bis nach Japan andere Bedingungen. Japan ist daher dabei, seine äußere Politik danach einzurichten. Da dürfen wir nicht zurückbleiben. Das ist nicht das, was als Annexionen bezeichnet zu werden pflegt. Es ist fraglich, ob jetzt im russischen Volk gegen uns als die früheren offenen Feinde ein härterer Haß besteht, als gegen den, der als Rußlands Freund galt, sich aber zuletzt als untreu erwies. Wir müssen eine Form finden, die uns eine Verständigung mit Rußland bringt. Wir wollen mit dem ganzen Land Frieden und ein Bündnis, nicht bloß mit einer zufälligen Regierung. Den Anschluß der Ostprovinzen bezähnen wir. In Rußland hält man erst den Unterbau schaffen wollen, eine Volkserziehung, Verfassung, ein Ministerium, Münderpflicht und dann die Spitze, den Monarchen. Dort hat man es umgekehrt gemacht. Der Abbruch von der Spekulation zum Wundris ist das Zurücktreten der Militärverwaltung. Was wir nicht brauchen ist der Wille zur Verständigung. Das trifft auch für Polen und Rußland zu. Unser Volk ist einmütig entschlossen zur Verteidigung im Westen, wenn dort der Wille zur Verständigung steht.

Die Weiterberatung wird auf Dienstag 11 Uhr verlegt. Vorher Anfragen, außerdem Nachmittag, Arbeit, nachher für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe. Schluß 7/4 Uhr.

Badischer Landtag.

Erste Kammer. 5. öffentliche Sitzung. Karlsruhe, 18. März 1918.

Präsident Prinz Max eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Geh. Rat Dr. Glöckner berichtet über die Petitionen von 6 Verbänden von Beamten der bad. Eisenbahnen um Besserung ihrer Lage. Die Großh. Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß eine andere Einrechnung in den Gehaltsstufen und Anrechnung von Zulagen nicht möglich sei bei einer Revision des Gehaltsstufen. Die Kommission beantragt Übertragung zur Tagesordnung bei den Petitionen des Vereins bad. Signal- und Weichenwärter und des Vereins der Notenfürher der bad. Staatsbahnen. Zur Petition der badischen Lokomotivbeamten, welche 10 neue einmündige Stellen nachsuchen, hat der Finanzminister sich bereit erklärt, nachträglich 75 etatsmäßige Stellen einzusetzen und die Zahl der etatsmäßigen Geizer entsprechend zu vermindern. Die Kommission beantragt, die Petition durch diese Erklärung für erledigt zu erklären. Bezüglich der Petitionen des Vereinspersonals und des Verbandes der Bahn-, Weichen- und Signalwärter, sowie des Verbandes der Beamten- und Lehrervereine Badens betr. die Befreiung der Betriebsassistenten und Drauer der Großh. Staatsbahnen beantragt der Ausschuß Übertragung zur Tagesordnung.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Geh. Rat Dr. v. Dellhäuser berichtet über den Voranschlag des Eisenbahnbaus, die Restitutive und Fortgangsanforderungen und beantragt Genehmigung in Uebereinstimmung mit dem anderen Haus. Finanzminister Dr. Rheinboldt: Das Scherengewicht liegt in der Beschaffung von Fahrzeugen. Neue Wägen fehlen ganz. Wir müssen den Apparat so instand setzen, daß seine Leistungsfähigkeit wieder hergestellt ist. Der Krieg hat den Bauhaushalt von Jahr zu Jahr herabgedrückt, weil das Geld nicht mehr da ist. Es bedeutet dies aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Geh. Rat Dr. v. Dellhäuser berichtet über den Voranschlag des Eisenbahnbaus, die Restitutive und Fortgangsanforderungen und beantragt Genehmigung in Uebereinstimmung mit dem anderen Haus. Finanzminister Dr. Rheinboldt: Das Scherengewicht liegt in der Beschaffung von Fahrzeugen. Neue Wägen fehlen ganz. Wir müssen den Apparat so instand setzen, daß seine Leistungsfähigkeit wieder hergestellt ist. Der Krieg hat den Bauhaushalt von Jahr zu Jahr herabgedrückt, weil das Geld nicht mehr da ist. Es bedeutet dies aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Geh. Rat Dr. v. Dellhäuser berichtet über den Voranschlag des Eisenbahnbaus, die Restitutive und Fortgangsanforderungen und beantragt Genehmigung in Uebereinstimmung mit dem anderen Haus. Finanzminister Dr. Rheinboldt: Das Scherengewicht liegt in der Beschaffung von Fahrzeugen. Neue Wägen fehlen ganz. Wir müssen den Apparat so instand setzen, daß seine Leistungsfähigkeit wieder hergestellt ist. Der Krieg hat den Bauhaushalt von Jahr zu Jahr herabgedrückt, weil das Geld nicht mehr da ist. Es bedeutet dies aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Geh. Rat Dr. v. Dellhäuser berichtet über den Voranschlag des Eisenbahnbaus, die Restitutive und Fortgangsanforderungen und beantragt Genehmigung in Uebereinstimmung mit dem anderen Haus. Finanzminister Dr. Rheinboldt: Das Scherengewicht liegt in der Beschaffung von Fahrzeugen. Neue Wägen fehlen ganz. Wir müssen den Apparat so instand setzen, daß seine Leistungsfähigkeit wieder hergestellt ist. Der Krieg hat den Bauhaushalt von Jahr zu Jahr herabgedrückt, weil das Geld nicht mehr da ist. Es bedeutet dies aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Geh. Rat Dr. v. Dellhäuser berichtet über den Voranschlag des Eisenbahnbaus, die Restitutive und Fortgangsanforderungen und beantragt Genehmigung in Uebereinstimmung mit dem anderen Haus. Finanzminister Dr. Rheinboldt: Das Scherengewicht liegt in der Beschaffung von Fahrzeugen. Neue Wägen fehlen ganz. Wir müssen den Apparat so instand setzen, daß seine Leistungsfähigkeit wieder hergestellt ist. Der Krieg hat den Bauhaushalt von Jahr zu Jahr herabgedrückt, weil das Geld nicht mehr da ist. Es bedeutet dies aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Geh. Rat Dr. v. Dellhäuser berichtet über den Voranschlag des Eisenbahnbaus, die Restitutive und Fortgangsanforderungen und beantragt Genehmigung in Uebereinstimmung mit dem anderen Haus. Finanzminister Dr. Rheinboldt: Das Scherengewicht liegt in der Beschaffung von Fahrzeugen. Neue Wägen fehlen ganz. Wir müssen den Apparat so instand setzen, daß seine Leistungsfähigkeit wieder hergestellt ist. Der Krieg hat den Bauhaushalt von Jahr zu Jahr herabgedrückt, weil das Geld nicht mehr da ist. Es bedeutet dies aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia. Die Vorkaufsmöglichkeit muß sich aber keine Paranoia.

Serge und alle Deckungsmöglichkeiten werden. Ich stimme auch mit ihm überein, daß der Herrschaften an der Spitze des Reiches die Beteiligung Badens am Friedensvertrag des Ministeriums des Reiches durch den Reichskanzler besprochen werden sollte. Die Beteiligung Badens am Friedensvertrag des Ministeriums des Reiches durch den Reichskanzler besprochen werden sollte.

Wie lange n...
 So erhalten folgende weitere...
 Es fragte kürzlich mit vollem...
 Bad. Beob. (Nr. 113). Wie...
 dauerte, bis die Staats...
 die Finanzverwaltung...
 mit der Vereinstellung...
 für eine Gehaltsauf...
 zenerungsanfrage der...
 diese Frage stellt man heute...
 ist in den Kreisen kleiner...
 teils die Leistungen der Geistlichen...
 besser kennen und schätzen...
 anderswo, wo man aber auch...
 Kaiser, im eigenen Haus die...
 unbegrenzten Geldwert bei der...
 wärtsweite mehr verpörrt, als...
 etwas nachhaken können. Es...
 einem kleinen Mann, der Einb...
 hält. Ich sehe dabei ganz ab...
 die Bevölkerung während des...
 die Volkswirtschaft zu halten...
 und Gerechtigkeit mußte doch...
 immer die Punkte in den Vordergru...
 nennung usw. hervorzuheben...
 der Seite möchte auch nicht...
 gefordert werden, wenn durch...
 der Regierung muß man es...
 Willen der Reichsbank in Berlin...
 Wirtschaft konjizieren der Geistlichen...
 ist.

Man denke auch an die laueren...
 Gutsbesitzer und andere...
 waren. Das alles weiß man und...
 hat den maßgebenden Stellen...
 man könnte aber auch noch...
 in manchem Hofbau...
 pande in einer...
 ein. Es ist nicht übertrieben;...
 es

... und alle Deckungsmöglichkeiten müssen ausgenutzt werden. Ich binne auch mit ihm überein, daß eine Ent-

... noch immer findet der Arme, der Bedrängte zerschellen Weg ins Pfarrhaus, um einen Rat, wenn möglich aber auch, um dort Hilfe zu erhalten.

Wie lange noch?

Wir erhalten folgende weitere Zuschrift: So frage kürzlich mit vollem Recht ein Laie im

... ältere Mädchen in der Kreuzstraße 20 (Hof). Eine sehr tüchtige Schwelger, welche die Meisterinnenprüfung be-

... Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur. Wir weisen nochmals auf den heute halb 5 Uhr

Wer Brotgetreide veräußert, wer Hafer, Weizen, Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus veräußert, verurteilt sich am Vaterlande.

Chronik.

Aus Baden. Mannheim, 18. März. Ein freches Raueu-

Politische Nachrichten.

Ein großer Vertrauensmißbrauch. Berlin, 19. März. Unter dieser Überschrift

Die katholische Bewegung in Ungarn.

Ungarn. (R.B.) Ungarn steht vor der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahl-

Rus anderen deutschen Staaten.

Zeichnungen auf die 3. Kriegsanleihe.

Es zeichnen: Kreisparasse Krefeld 18 500 000 Mk., Allgemeine Cef-

Lokales.

Aus dem Hofbericht. Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab sich gestern zum Besuch Ihrer Mä-

... keine Schließung der holländischen Tabakfabriken. Amsterdam, 18. März. (W.T.B.) Wie ein hiefiges

... London, 18. März. (W.T.B.) Neuter. Der neue Führer der Nationalisten hat am 16. März in

... Italiens erdrückende Schuldenlast. Vercelli, 15. März. Das Verceller Tagblatt meldet

... Die Leute der Badener bei Beaumont. Berlin, 18. März. (W.T.B.) Die Leute des Vor-

... Eine Antwort des Kaisers. Düsseldorf, 18. März. (W.T.B.) Auf das Subdi-

... Zur gestrigen Reichskanzlerrede. Hamburg, 18. März. (W.T.B.) Das Hamburger

... Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke. Rab. blinde Krieger. Bisher 630.95 Mk. Innozenz

... Kaiserlicher Standesbuch-Auszüge. Gesehlichehung. 18. März: Friedrich Finger

... Geburten. 15. März: Karl Heinz. Vater Karl Wenzel

... Todesfälle. 16. März: Ernestine Gartenstein, 41

... Verordnungen. 19. März: 2 Uhr: Maria Mummel, Kleider-

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... keine Schließung der holländischen Tabakfabriken. Amsterdam, 18. März. (W.T.B.) Wie ein hiefiges

... London, 18. März. (W.T.B.) Neuter. Der neue Führer der Nationalisten hat am 16. März in

... Italiens erdrückende Schuldenlast. Vercelli, 15. März. Das Verceller Tagblatt meldet

... Die Leute der Badener bei Beaumont. Berlin, 18. März. (W.T.B.) Die Leute des Vor-

... Eine Antwort des Kaisers. Düsseldorf, 18. März. (W.T.B.) Auf das Subdi-

... Zur gestrigen Reichskanzlerrede. Hamburg, 18. März. (W.T.B.) Das Hamburger

... Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke. Rab. blinde Krieger. Bisher 630.95 Mk. Innozenz

... Kaiserlicher Standesbuch-Auszüge. Gesehlichehung. 18. März: Friedrich Finger

... Geburten. 15. März: Karl Heinz. Vater Karl Wenzel

... Todesfälle. 16. März: Ernestine Gartenstein, 41

... Verordnungen. 19. März: 2 Uhr: Maria Mummel, Kleider-

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

... * * *

